

Ausbildung zum Kinder — und Jugendtanzleiter

Modul III  
Abschlussarbeit

**Tanzen im Kindergarten bzw. Vorschulalter:  
Förderung durch Spiel und Spaß**

**Referentin: Marlies Müller**

**Oktober 2005**

## **Inhaltsverzeichnis**

1. EINLEITUNG	3
2. KINDERTANZ	4
2.1. Begriffsklärung	4
3. TANZ IM KINDERGARTEN	5
3.1. Das Kreisspiel	5
3.1.1. Das Leierspiel	6
3.1.2. Das Sing- oder Darstellungsspiel	6
3.1.3. Das Tanzspiel	7
3.2. Das Bewegungslied	7
3.3. Kreativer Tanz	7
4. BEREICHE, DIE DURCH DEN TANZ GEFÖRDERT WERDEN	8
4.1. Sozialer und emotionaler Bereich	8
4.2. Bereich der Körpererfahrung	9
4.3. Sensibilisierung der Sinne	9
4.4. Bereich der Musik	10
4.5. Bereich der Sprache und Kommunikation	10
4.6. Bereich der Kreativität	10
4.7. Bereich der Denkförderung	11
4.8. Bereich der Wahrnehmung	11
5. RESÜMEE	12
6. LITERATUR	14

## 1. Einleitung

Im Buch „Bildung und Erziehung im Kindergarten“ findet man im Kapitel Kreativität den Eintrag „Tanzen: Freude an freier und gezielter Bewegung erleben“, und das braucht man den Kindern nicht zweimal sagen.<sup>1</sup> Wie wichtig die Bewegung für die gesamte Entwicklung des Kindes ist, erkannte schon Maria Montessori, die folgendes meinte:

Immer wieder muss auf die Wichtigkeit hingewiesen werden, die der Bewegung beim Aufbau der Seele zukommt. (...) Erst der von der Seele beherrschte Bewegungsapparat stellt das Werkzeug dar, mit dessen Hilfe der Mensch auf eine äußere Umwelt einzuwirken, seine Persönlichkeit auszudrücken und seine Mission zu erfüllen mag. Die Bewegung ist nicht nur Ausdruck des Ichs, sondern ein unerlässlicher Faktor für den Ausdruck des Bewusstseins;<sup>2</sup>

Die Bewegung macht aber nur eine Einheit des Tanzes, neben Sprache und Musik, aus, weshalb der Bereich Tanz aus dem Kindergarten nicht mehr wegzudenken ist. Das Tanzen dient nicht nur zum Zeitvertreib oder zum Aufführen bei Festen, hinter dem Tanzen verbirgt sich eine ganze Menge mehr.

In meiner Funktion als Erzieherin im Kindergarten und als Tanzleiterin einer Kindergruppe, konnte ich oft beobachten, wie Kinder beim Tanzen aufblühen und aus sich herausgehen.

Während der Ausbildung zum Kinder und Jugendtanzleiter ist mir immer bewusster geworden, welchen hohen Stellenwert der Tanz im Vorschulbereich hat. Auf spielerische Weise werden die Kinder im kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen, musischen und motorischen Bereich gefordert und gefördert.

In dieser Arbeit möchte ich das Tanzen im Kindergarten bzw. Vorschulalter ausführlicher behandeln und versuchen zu zeigen, dass Tanz nicht gleich Tanz ist, und welche Bereiche durch das Tanzen gefördert werden.

Hinweisen möchte ich noch, dass in der folgenden Arbeit Bezeichnungen wie Tanzleiter, Erzieher und ähnliche, synonym für beide Geschlechter verwendet werden.

---

<sup>1</sup> vgl. Charlotte Niederle; Elisabeth Michelic; Friederike Lenzeder: Bildung und Erziehung im Kindergarten. Bildungs- und Erziehungsziele, methodische Hinweise, praktische Anregungen. Westermann Wien, 1987. S.81.

<sup>2</sup> vgl. Maria Montessori: Kinder sind anders. 12.Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1997, S.102-103.

## 2. Kindertanz

### 2.1. Begriffsklärung

Was sind Kindertänze überhaupt und wie schauen sie aus? Was soll man sich unter dem Begriff Kindertanz vorstellen?

Anneliese Gaß-Tutt definiert den Begriff Tanz und Kindertanz folgendermaßen: „Tanz ist: Bewegung in Raum und Zeit, Rhythmus und Musik als Impuls und Antrieb.“ Untersucht man die kindlichen Spielformen (Kreisspiele) nach diesen Merkmalen wird man bald fündig. Alle diese Formen weisen eine Einheit von Bewegung, Singen, Sprechen und Spielen auf. Natürlich darf man diese Tänze nicht eins zu eins mit denen der Erwachsenen vergleichen oder gleichsetzen. Inhalte, Musik und Schrittformen sind dem Alter der Kinder angepasst.<sup>3</sup>

Der Kinderspiel- und Kindertanzforscher Helmut Segler definiert den Begriff Kindertanz, indem er zwischen „Tänze der Kinder“ und „Tänze für Kinder“ unterscheidet. „Tänze der Kinder“ sind Formen, die hauptsächlich im Alter von 8 bis 12 ohne Einflussnahme von Erwachsenen im freien Spiel getanzt werden. „Tänze für Kinder“ sind Formen, die von Lehrern oder Erziehern erdacht oder ausgesucht worden sind, um einen bestimmten pädagogischen Effekt zu erreichen.

Weiters meint er, dass der Kindertanz die Entwicklung des Kindes fördert, die Koordinationsfähigkeit schult, die Kontaktaufnahme und das Selbstbewusstsein stärkt.<sup>4</sup>

Elisabeth Seippel sagt, dass Tanzen im Kindergarten nicht Einüben von Schrittfolgen und Formen sein kann. Man muss die Angebote auf die Fähigkeiten der Kinder abstimmen und gegebenenfalls auch abändern.<sup>5</sup>

Da bin ich ganz ihrer Meinung und weite diese These sogar auf das Tanzen mit Kindern aller Altersstufen aus.

---

<sup>3</sup> vgl. Anneliese Gaß-Tutt: Tanzkarussell 1. Fidula Verlag, Boppard, 1972. Vorwort.

<sup>4</sup> vgl. Fritz Frank, Hadmut Glatz, Rudolf Lhotka, Monika Bruckner: Die Gold'ne Brücke. Überlieferte Tänze für Kinder und Jugendliche im Pflichtschulalter. Bundesarbeitsgemeinschaft „Österreichischer Volkstanz“, 2. Auflage, Graz, 1997, S. 5-6.

<sup>5</sup> vgl. Elisabeth Seippel: „Ich tanze also bin ich“, Musikerfahrung durch Bewegung im Raum. In: Unsere Kinder 56. Jg. (2001) H. 4, S.105.

### 3. Tanz im Kindergarten

#### 3.1. Das Kreisspiel

Menschen haben sich schon immer im Kreis getroffen, um zu tanzen oder zu spielen. Echte Kreisspiele erinnern stark an das alte Reigenspiel. Der Kreis kann offen oder geschlossen sein und mehr als sonst bei einem Spiel wird die Gruppe zur Gemeinschaft. Beim Kreisspiel gehen die Kinder aus sich heraus und sie können es auch meist viel früher als ein Lied. Doch welchen Zweck erfüllt es noch? Unsichere Kinder können im Kreis eine führende Rolle spielen, die Kinder müssen Hinhören und Aufmerksam sein oder auch kindliche Ängste (zum Beispiel vor der Hexe) können durch das Kreisspiel zum Thema und zugleich überwunden werden. Wir müssen uns bewusst machen, dass Kreisspiele als „Zeitlückenbüßer“ zu schade sind.<sup>6</sup>

#### Grundelemente des Kreisspiels

Der Kreis ist das Symbol für Vertrauen und Geborgenheit. Im Kreis sind wir eine Gemeinschaft und können nur gemeinsam tun. Bestimmte Situationen, wie kirchliche Feste, Hochzeiten, Jahreszeiten etc. ließen Kreisspiele entstehen. Einige haben ihren Ursprung auch in der Mythologie oder sind Überreste der Volksdichtung. Kreisspiele sind weder modern noch altmodisch, sondern zeitlos, wie Märchen oder Volkstänze.

Charakteristisch sind folgende sechs Grundelemente für das Kreisspiel:

- a. Klang und Rhythmus, welche von Wiederholungen, Frage und Antwort, vom Leiterrhythmus und Lautmalerei geprägt werden.
- b. Die Inhalte knüpfen an der Erlebniswelt der Kinder an.
- c. Gesang, Bewegung, Text und deren Darstellung bilden eine Einheit.
- d. Die Spielform ist ein Kreis, der sich auch auflösen kann.
- e. Einzelne Kinder können eine Rolle spielen.
- f. Kreisspiele werden nicht im Sitzen gespielt. Ohne die dazugehörige Bewegung wäre es kein richtiges Kreisspiel.

---

<sup>6</sup> vgl. Brigitte Königshofer: Aus meinem Kindergarten. Fährmann-Verlag Wien, 1970, S.14-16.

### 3.1.1. Das Leierspiel

Das Leierspiel ist die einfachste Form des Kreisspieles und schon für die Allerkleinsten gut geeignet. Die Melodie ist meist eine einfache mit Versen, die sich ständig wiederholen, sodass die Kinder das Spiel ziemlich rasch erlernen. Zum Beispiel „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann“, „Der dicke Tanzbär“ oder „Ziehet durch“. Das rhythmische Singen wird meist von Herummarschieren, Springen, Hüpfen, Klatschen, Durchgehen, Nachahmen etc. begleitet.

Leierspiele lassen sich in vier Gruppen unterteilen:

- a. Ein Kind geht im Kreis herum und nimmt jedes Mal ein Kind mit, sodass sich der Kreis langsam auflöst. Zum Beispiel: „Ting, Tang Tellerlein...“
- b. Ein Kind ist im Kreis und macht etwas vor. Danach holt es sich ein Kind zum Tanzen, welches dann die Rolle des Partners übernimmt und wieder etwas vormachen darf. Zum Beispiel: „Blauer, blauer Fingerhut...“
- c. Ein Kind ist im Kreis und sucht sich einen Partner. Diese beiden suchen sich wiederum einen Partner, sodass sich der Kreis allmählich auflöst. Zum Beispiel: „Der dicke Tanzbär...“
- d. Einzelne Kinder spielen in der Kreismitte eine Rolle. Der Kreis bleibt bestehen. Zum Beispiel: „Kranz woll'n wir binden...“

### 3.1.2. Das Sing- oder Darstellungsspiel

Sing- oder Darstellungsspiele setzen schon, wie der Name sagt, Verständnis für einen Handlungsablauf voraus. Das Spiel stellt schon größere Ansprüche und die Rollen werden differenzierter. Dabei wird in mehreren Strophen eine Geschichte erzählt, die von einzelnen Kindern oder der ganzen Gruppe dargestellt wird.

Mit einem aktuellen Bezug zur Jahreszeit und diversen Requisiten wird die Motivation der Kinder verstärkt. Zum Beispiel: „Sitzt ein Igel unterm Baum...“ oder „Im Garten steht ein Schneemann...“

### 3.1.3. Das Tanzspiel

Bei Tanzspielen ist die Aufstellung meist paarweise im Kreis. Die Handlungen werden dabei tänzerisch, mit rhythmischen Bewegungen, dargestellt. Zum Beispiel: „Brüderchen, komm tanz mit mir...“<sup>7</sup>

### 3.2. Das Bewegungslied

Oft werden Sing oder Tanzspiele auch Bewegungslieder genannt. Die Einheit von Musik, Bewegung und Sprache steht aber auch hier im Vordergrund. Wolfgang Hering definiert den Begriff Bewegungslied folgend:

Mehrer Aspekte kommen im Bewegungslied zusammen: die Freude an der Aktivität, die körperliche Aufmerksamkeit, die Notwendigkeit zur Konzentration, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, die Koordinierung unterschiedlichster Bereiche und der Mut zu eigenem Handeln.<sup>8</sup>

Durch das Zusammenwirken von Musik, Sprache und Körperausdruck werden bestimmte Gefühle und Inhalte miteinander verbunden. Dabei muss immer die gesamte Persönlichkeit des Kindes betrachtet werden. Tanz und Musik werden nicht umsonst als Therapieform, zum Beispiel bei motorischen Störungen, eingesetzt. Dabei besteht die Möglichkeit die emotionale, geistige und körperliche Ebene miteinander zu verbinden. Auch das Bewegungslied schließt sich dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise an und versucht durch Sprache, Musik und Bewegung die unterschiedlichsten Sinne anzusprechen.<sup>9</sup>

### 3.3. Kreativer Tanz

Den Begriff „Kreativität“ verwendet man erst ca. seit den fünfziger Jahren und bezeichnet damit schöpferische Vorgänge, die sich im Handeln und Denken realisieren, und sich durch Originalität und Neuartigkeit auszeichnen. Kennzeichen des kreativen Tanzes sind Förderung der Phantasie, Erlebnis statt Leistung, Förderung

---

<sup>7</sup> vgl. Gisela Trautwein: Alte Kreisspiele neu entdeckt. Band 1. 9. Auflage, Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1993, S.7-12.

<sup>8</sup> vgl. Wolfgang Hering: Bewegungslieder für Kinder. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 1994, S.123.

<sup>9</sup> vgl. (Anm.8), S.125-128.

der Körperlichkeit und das Erleben von Gemeinschaft. Der Tanzleiter muss sich zurücknehmen, abwarten können was von den Kindern kommt, hin und wieder Impulse geben, begleiten und für Ideen der Kinder offen sein.

Ohne oder mit verschiedensten Materialien werden Lieder und Musik von den Kindern interpretiert und in einen Tanz verpackt. Im Mittelpunkt steht nicht der „fertige“ Tanz, sondern der kreative Prozess in der Gruppe. Der kreative Kindertanz ist eine Tanzform, die viel Flexibilität und Mut zum Experimentieren, sowohl von den Kindern als auch vom Tanzleiter, erfordert.<sup>10</sup>

#### **4. Bereiche, die durch den Tanz gefördert werden**

Tanzen zeigt Auswirkungen auf verschiedensten Ebenen wie zum Beispiel das Sozialverhalten, das Körpergefühl, die Koordinationsfähigkeit, die Raumorientierung, das Bewegungsempfinden, die auditive und visuelle Wahrnehmung, die Handlungsplanung oder auf die motorischen Grundfähigkeiten.<sup>11</sup>

##### 4.1. Sozialer und emotionaler Bereich

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Fähigkeit zur Eingliederung in die Gruppe
- Fähigkeit zur Toleranz; andere Meinung akzeptieren und respektieren
- Mitgefühl und Rücksichtnahme
- Konkurrenzgefühl wird abgebaut<sup>12</sup>
- Verzichten lernen („Frustrationstoleranz“, wenn man nicht gleich dran kommt)
- Sich jemanden anvertrauen<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> vgl. Andrea Baum: Leicht wie eine Feder. Kreatives Tanzen mit Kindern. Kösel, München, 1997, S.13-19.

<sup>11</sup> vgl. Birgit Fillafer: Kindertanz – musische Ausdrucksform unserer Kultur; Bewegung, Tanz und Spiel gehören zu den elementaren Ausdrucksformen des Menschen. In: Kärntner Kultur Kontakte. 26 Jg. (2004) H.2, S.10.

<sup>12</sup> vgl. Heinz Maruhn: Wie fang' ich's an? Methodische Handreichungen der Tanzvermittlung. Fidula Verlag, 2. Auflage, 1988, S.15.

<sup>13</sup> vgl. Witoszynskij, Schindler, Schneider: Erziehung durch Musik und Bewegung. ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien, 1994, S.16.

#### 4.2. Bereich der Körpererfahrung

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers kennenlernen
- Fähigkeit zur Veränderung und Erfindung von eigenen Bewegungsformen
- Fähigkeit zur Bewegungskoordination beim Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen und Schwingen<sup>14</sup>
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Wahrnehmung und Bewegung koordinieren
- Raumorientierung erwerben
- Bewegungen in verschiedenen Raumrichtungen ausführen (vorwärts, rückwärts, seitwärts, links, rechts)<sup>15</sup>

#### 4.3. Sensibilisierung der Sinne

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Die taktile Wahrnehmung (Berührungsreize, Klatschspiele...)
- Hören, zuhören und sich auf akustische Eindrücke konzentrieren
- Auf Sinneseindrücke mit Bewegung, Stimme und Sprache reagieren
- Sinneseindrücke bewusst machen : zeitliche (schnell – langsam) und dynamische Unterschiede, (kurz-lang) in Musik und Bewegung wahrnehmen; räumliche (vorwärts - rückwärts; links – rechts) und formale Unterschiede, (wiederkehrende Abschnitte) in Musik und Bewegung wahrnehmen
- Sinneseindrücke im Gedächtnis behalten (akustische: Melodie und Text; optische: Bewegungen nachahmen, richtig zum Text ausführen...)<sup>16</sup>
- Die optische Wahrnehmungsfähigkeit ausbilden
- Die akustische Wahrnehmungsfähigkeit schulen
- Die Tast-, Berührungs- und Bewegungsempfindung sensibilisieren<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup> vgl. (Anm.12), S. 15.

<sup>15</sup> vgl. (Anm.13), S. 16.

<sup>16</sup> vgl. (Anm.13), S. 15-16.

<sup>17</sup> vgl. (Anm.1), S. 86-88.

#### 4.4. Bereich der Musik

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Den Körper nach einem bestimmten Rhythmus und Tempo zu bewegen
- Das eigene Körperinstrument, die Stimme, einzusetzen, lernen zu beherrschen und zu koordinieren<sup>18</sup>
- Lieder richtig singen lernen
- Die Gestaltung eines Liedes durch Bewegung unterstützen
- Freude am Singen und an der Musik wecken<sup>19</sup>
- Verschiedene Musikarten kennenlernen

#### 4.5. Bereich der Sprache und Kommunikation

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Der Wortschatz wird erweitert
- Die Artikulation wird geübt<sup>20</sup>
- Anheben des Sprachniveaus
- Hören, verstehen und wiedergeben<sup>21</sup>
- Darstellung und Begründung eigener Vorschläge
- Die Fähigkeit, Gestik und Mimik anzuwenden und zu verstehen
- Die Fähigkeit, die Körperbewegung als Ausdrucksmittel einzusetzen<sup>22</sup>

#### 4.6. Bereich der Kreativität

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Entwickeln der Bewegungsphantasie (sich wie Tiere bewegen, Wind, Blätter etc. darstellen...)
- Musik in Bewegung umsetzen
- Geschichten darstellen<sup>23</sup>

---

<sup>18</sup> vgl. (Anm.7), S.9.

<sup>19</sup> vgl. (Anm.1), S.80.

<sup>20</sup> vgl. (Anm.7), S.9.

<sup>21</sup> vgl. (Anm.1), S.103-107.

<sup>22</sup> vgl. (Anm.12), S. 15.

<sup>23</sup> vgl. (Anm.13), S.16.

- Darstellung von Handlungen selbst erarbeiten und umgestalten
- Requisiten suchen, herstellen, zuordnen, verwenden

#### 4.7. Bereich der Denkförderung

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Förderung der Konzentration und Merkfähigkeit
- Informationen aufnehmen, verstehen und einprägen
- Das Erinnerungsvermögen aktivieren
- Strukturen erkennen<sup>24</sup>

#### 4.8. Bereich der Wahrnehmung

Der Bereich der Wahrnehmung ist die Bezeichnung für den Prozess des Informationsgewinns aus Umwelt- und Körperreizen (äußere und innere Wahrnehmung). Der Bereich der Wahrnehmung ist meiner Meinung nach einer der wichtigsten Bereiche, welcher durch das Tanzen fördert wird, da er Schwerpunkte vieler schon genannter Bereiche enthält und anspricht.

In diesem Bereich werden vor allem folgende Fähigkeiten gefordert und gefördert:

- Die Grobmotorik: Bewegungssicherheit, -koordination, -schnelligkeit, -elastizität, die visuomotorische Koordination, z.B. Spiegelbildhaltung einnehmen, Reaktionsfähigkeit...
- Die Feinmotorik: allgemeine Geschicklichkeit...
- das Körperschema: den Körper wahrnehmen, ihn einschätzen...
- die visuelle Wahrnehmung: visuelle Konzentration, visuelle Serialität (Reihenfolge erkennen)...
- die auditive Wahrnehmung: auditives Gedächtnis (Musik zuordnen, in Erinnerung holen), auditive Serialität (etwas umsetzen können, z.b hüpfen...), auditive Gliederung...
- die taktil-kinästhetische Wahrnehmung: Berührungsempfinden, Körperempfinden...

---

<sup>24</sup> vgl. (Anm.1), S.89-92.

- die Gleichgewichtswahrnehmung: allgemeine Gleichgewichtssicherheit, statisches Gleichgewicht (in der Bewegung verharren)...
- die Sprachfähigkeit: Artikulation, Lautbildung, Sprechrhythmus...
- die Selbstsicherheit und das Selbstwertgefühl: Angstfreiheit, Umgang mit Neuem, Zutrauen, Reaktion auf Misserfolg...<sup>25</sup>

Die Liste der Schwerpunkte und Ziele aller Bereiche ließe sich noch beliebig lang fortsetzen. Es ist auch nicht einfach, jedes Ziel einem bestimmten Bereich zuzuordnen, da sich die Bereiche untereinander überschneiden, sich miteinander verknüpfen und ergänzen. Deshalb kann man, wenn man vom Kindertanz spricht, auch das Schlagwort „ganzheitliche Förderung“ verwenden.

## 5. Resümee

Tanz und Bewegung gehören nicht umsonst zu den elementarsten Ausdrucksformen der Menschheit. Tänze wurden getanzt, mündlich tradiert und von Generation zu Generation überliefert. Doch wo sieht man heute noch Kinder in ihrer Freizeit tanzen? Die Einzelkinder werden mehr, die dörflichen Strukturen gehen zurück und manchmal kennt man schon seinen Nachbar nicht mehr. Das sich Kinder zwanglos und ungeplant zum gemeinsamen Tanzen oder Spielen treffen ist heutzutage schon eine Seltenheit.

Deshalb müssen wir dem Entgegenwirken und die Kinder, die es lieben zu tanzen, wieder dorthin zurückführen. Das zwanglose und lustbetonte Spiel unterstützt die Entwicklung der Kinder nachhaltig und wird von den Kindern auch immer mehr gebraucht. In unserer Medienwelt, die das Fernsehen, das Radio und der Computer bestimmen, werden bestimmte Sinne und Wahrnehmungsfelder der Kinder zu wenig angesprochen. Andere Kinder angreifen, Berührungen differenzieren, sich in die Gruppe eingliedern, mit der Bewegung experimentieren, sind Aktivitäten, die manchen Kindern immer schwerer fallen.

Durch das Tanzen kann man dem spielerisch entgegenwirken. Wichtig dabei ist es, die Kinder dort abzuholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen, sie nicht zu

---

<sup>25</sup> vgl. Ingrid Biermann: Spiele zur Wahrnehmungsförderung, Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1999, S.11-14.

überfordern, ihnen Zeit und Raum zu geben und für sie da zu sein, um sie beim Tanzen anzuleiten, zu unterstützen, zu ermutigen und zu bestärken.

Vielen Erziehern ist es nicht bewusst, wie viel man den Kindern durch das Tanzen auf ihrem Weg mitgeben kann. Dass man aber die wichtige Bedeutung des Tanzens mit Kindern erkannt hat, sieht man am steigenden Interesse am Kindertanz, zum Beispiel an der Ausarbeitung der Ausbildung zum Kinder- und Jugendtanzleiter oder an den wachsenden Kindertanzgruppen.

Schließen möchte ich meine Arbeit mit einem Zitat von Leopold Senghor, der sagte:  
„Ich tanze, also bin ich“ .

## 6. Literatur

BRAUN Andrea, Leicht wie eine Feder; Kreatives Tanzen mit Kindern. Kösel, München, 1997.

BIERMANN Ingrid, Spiele zur Wahrnehmungsförderung. Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1999.

HERING Wolfgang, Bewegungslieder für Kinder, Spiele und Musik von 2-5. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbeck bei Hamburg, 1994.

FILLAFER Birgit, Kindertanz-musische Ausdrucksform unserer Kultur. Bewegung, Tanz und Spiel gehören zu den elementaren Ausdrucksformen des Menschen. In: Kärntner Kultur Kontakte, 26. Jg., H.2, 2004.

FRANK, GLATZ, LHOTKA, BRUCKNER, Die Gold'ne Brücke, Überlieferte Tänze für Kinder und Jugendliche im Pflichtschulalter. Herausgeber Bundesarbeitsgemeinschaft „Österreichischer Volkstanz“, 2. Auflage, Graz, 1997.

GAß-TUTT Anneliese, Tanzkarussell 1, 101 Kindertänze für Daheim, Kindergarten, Spielplatz, Vor- und Grundschule, Turnhalle. Fidula Verlag, 1972.

KÖNIGSHOFER Brigitte, Aus meinem Kindergarten, Fährmann-Verlag, Wien, 1970.

MARUHN Heinz, Wie fang ich's an? Methodische Handreichungen der Tanzvermittlung. 2. Auflage, Fidula Verlag, 1986.

MONTESSORI Maria, Kinder sind anders. 12. Auflage, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1997.

NIEDERLE, MICHELIC, LENZEDER, Bildung und Erziehung im Kindergarten, Bildungs- und Erziehungsziele, methodische Hinweise, praktische Anregungen. Westermann, Wien, 1987. Nachdruck 1995.

SEIPPEL Elisabeth, „Ich tanze, also bin ich“ Musikerfahrung durch Bewegung und Raum. In: Unsere Kinder, 56. Jg. H.4, 2001.

TRAUTWEIN Gisela, Alte Kreisspiele neu entdeckt; Leier-, Sing- und Tanzspiele für Kinder. Band 1. 9. Auflage, Verlag Herder Freiburg im Breisgau, 1993.

WITOSZYNSKYJ, SCHINDLER, SCHNEIDER, Erziehung durch Musik und Bewegung. ÖBV Pädagogischer Verlag, Wien, 1. Auflage, Nachdruck 1994.